



glieds übergab das ziemlich werthvolle Banner bei der Festtafel, zu welcher die Teilnehmer in „Wichs“ erschienen, dem Vorsitzenden des Klubs, und dieser vollzog sodann die Weihe. (Die Vereinsmeierei zeitigt doch sonderbare Blüten.)

— **Kode-wisch.** Am Donnerstag früh 1/2 Uhr ist das unbewohnt und angeblich zum Abbruch bestimmte Wohnhaus Nr. 183 des Brandat. niedergebrannt. Das Haus gehörte dem Schuhmachermeister F. H. Jacob in Auerbach. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts zu ermitteln gewesen.

— **Aus dem Vogtlande.** In einer Keschlinge todt aufgefunden wurde am Dienstag früh im sogenannten Leibschgrunde — einem zwischen Wernitzgrün und der böhmischen Grenze sich hinziehenden Walde — ein unbekannter Mann. Da der Todte größere Quantitäten Zucker, Kaffee und Tabak bei sich führte, so ist anzunehmen, daß der Mann auf Schmugglerwegen sich befand und beim Durchkriechen des Unterholzes in die starke Drahtschlinge gerieth, aus welcher er sich nicht wieder zu befreien vermochte. Der Finder der Leiche wurde verhaftet, da man ihn für den Wilderer hält, welcher die Keschlinge aufgestellt hat.

**18.ziehung 5. Klasse 141. Königl. Sächs. Landes-Lotterie**

gezogen am 27. Mai 1902.

Die Prämie von 400 000 Mark und ein Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 56112. 5000 Mark auf Nr. 27867. 2000 Mark auf Nr. 1825

5028 11314 14313 22906 27158 27975 30449 33818 37359 39661 42943 43446 45509 48286 52653 53548 56872 58851 59553 60652 63088 67676 69544 73197 74904 82557 84291 87107 87943 89822 92281 93456 96978 98902 99818.

1000 Mark auf Nr. 780 3467 8127 8539 10189 13272 14563 16877 18417 19292 20050 23720 23788 25089 28903 30870 35175 38124 41154 42577 42958 43329 43565 50184 55809 62644 65164 65443 66156 68559 70378 70961 71852 72099 74514 75974 78682 81444 81757 84447 87964 92180 93284 93374 93884 98247 97645 99872.

500 Mark auf Nr. 2220 3200 4188 6458 6598 9481 9852 13623 16511 18496 20082 21824 26528 32446 33208 37366 37424 44807 45727 46697 46801 51687 52108 53184 55153 56567 59711 61513 67184 67485 71028 71897 73498 75126 76293 76556 76142 76463 78861 78056 78086 78915 79418 79738 86597 87225 87856 91838 93298 97753 98743 98788.

**Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 26. Mai 1902.**

Der Bezirksausschuß entscheidet nach abgesehenem öffentlich-mündlichem Verfahren

- 1) a. auf das Gesuch Christian Friedrich Jungnickels in Schneberg um Erlaubniß zur Vergrößerung seiner in Lindenaue zur gelegenen Biegelei mit Handbetrieb zu einer solchen mit maschinellen Betrieb und die dagegen erhobenen Widerspruche und Sprüche bedingungsweise Genehmigung aus, b. auf das Gesuch der Firma Julius Dreyer in Johanngeorgenstadt um vorläufige Genehmigung zur Anbringung eines 25 cm hohen Aufsatzes auf das dort unterhalb des Bahnhofs Johanngeorgenstadt im Schwarzwasser gelegene Wehr. Für den Fall der Zustimmungserklärungen der Widerspruchsbekunden soll die endgültige Genehmigung vorläufig bis 1. Oktober 1902 erteilt werden, beschließt
- 2) a. auf den erstinstanzlichen Beschluß des Gemeinderaths zu Sofa, die Verschuldung der Gemeinderatsbüchereien betreffend, die Aufstellung einer Geschäftsordnung zu fordern und den Beschluß zur näheren Begründung zurückzugeben. l. die Genehmigung zur Verlängerung des zwischen der Gemeinde und dem Gutsbesitzer Reichardt abgesehenen Biegebaupactes wieder aufzugeben und c. wegen Beschaffung von Holzräumen für schwere Kranke in der Bezirksanstalt zunächst Erörterungen darüber anzustellen, insoweit und auf welche Weise eine etwaige Erweiterung der Räume der Anstalt ins Auge zu fassen wäre, beschließt
- 3) a. das Regulativ über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben in Niederschlema und Beiersch, b. die Einziehung des bei Station 539 + 48 gelegenen Bahndiensthauses mit Nebengebäuden in den Stabsamtsbezirk Kue, erkennt
- 4) den von dem Communikationswege Dretzenbrunn — Sächs. Halbbemelle — Rittersgrün in Sächs. Halbbemelle abgewendeten und nach dem Landesgrenzstein Nr. 225 führenden Weg als einen öffentlichen nicht an, genehmigt
- 5) die Gesuche a. des Gastwirths Thewel in Jügel um Erlaubniß zum Schandbetriebe in seinem Garten, der Beranda, Regelbohn u. Schießhalle, b. des Wäckermeisters Richard Wiegand in Alberoda um Erlaubniß zum Kaffeehandel unter Abweisung des erhobenen Widerspruches, c. Friedrich Oswald Ungers in Steinbach um Uebertragung der Minna Gulda verm. Unger d. selbst erteilten Erlaubniß zum Bier- und Brauwirthschaft und d. Gustav Adolf Jänels in Lauter um Erlaubniß zum Bierhandel unter Abweisung des Widerspruches des Gastwirths Ewig, weiter e. die Einziehung der Bodauer Gasse in Kue als öffentlicher Weg unter Abweisung der erhobenen Widerspruche, lehnt
- 6) die Gesuche a. des Herbergswirths Groß in Johanngeorgenstadt um Erlaubniß zum Brauwirthschaft und b. Hubert Luce's in Oberstallter um Erlaubniß zum Schandbetriebe im Mangel örtlicher Bedürfnisse, sowie c. des Haus- und Wirthschaftsbefähigten Carl Markus Seltmann in Hammer-Rittersgrün wegen der Beschaffenheit des Lokals ab, erteilt
- 7) zur Demonstration des Grundstücks Blatt 30 für Sofa die nachgesuchte Dispensation und erteilt
- 8) in geheimer Sitzung vier Anlagenreife.

**Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenach vom 30. April 1902.**

- Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Desse.
- 1) Dem Stadtverordneten-Beschlusse, Ankauf der Parzelle Nr. 27 zur projektirten Dörfstraße betr., stimmt man bedingungsweise zu.
  - 2) In die vorantheilung des Stadtrathes wählt man den Steinbrücker Dreermann Emil Müller in Kue unter den üblichen Bedingungen.
  - 3) Hiernach gelangt der Vorschlag des Bauausschusses in Sachen zur Herstellung der Südstraße und Beschaffung des Magazinsgrundstücks, sowie die Erklärungen der Interessenten zum Vortrage. Nach eingehender Beratung, in welcher man eine Durchführung der Südstraße mit Rücksicht auf die hohen Kosten z. H. kaum für möglich hält, kommt man auf den früheren Beschluß zurück, das Magazinsgrundstück unter Zuzugabe eines Theils des südlichen Magazins-Arealen provisorisch bis auf Jahresfrist zu erweitern. Die Plucklinie für den provisorischen Weg soll abgesteckt und hierauf eine gemeinschaftliche Besichtigung des Platzes und Bauausschusses vorgenommen, darnach aber endgiltig Beschluß gefaßt werden. Nebenbei wird ein genauer Kostenanschlag über die provisorische Herstellung eines Zufahrtsweges in der Pluck und im Nivellement der projektirten Südstraße gefordert.
  - 4) Die Reutapergierung der Tagespolizeiwaage wird unter Vermittlung der entstehenden Kosten genehmigt.
  - 5) Von dem Stadtverordneten-Beschlusse zum Hausabbruch des Kaufmanns Emil Drechsler nimmt man Kenntniß. Man giebt die Akten nochmals an das Stadtverordneten-Collegium mit dem Ersuchen ab, die für die Uebernahme der Abbruchkosten auf die Stadt gestellte Bedingung des Wiederaufbaues fallen zu lassen.
  - 6) Mit der vom Stadtverordneten-Collegium beschlossenen Milderung der Bedingungen für die Wasserleitungsanstalten an der unteren Crotenstraße und der Oststraße ist auch der Rath einverstanden.
  - 7) Aus Anlaß eines Baugesuches beschließt man, die Projektierung einer Plucklinie für die Winklerstraße. Die Planung soll auf die Verbreiterung der Straße Rücksicht nehmen.
  - 8) Mit Inhalt und Fassung der Bekanntmachung über die Ingebrauchnahme von Neubauten ist man einverstanden.
  - 9) Die behaupte Fortsetzung der unteren Crotenstraße von der zwischen dem Seidel'schen und Bauer'schen Neubauten geplanten Querstraße ab erhält die Bezeichnung „Sofastraße“.
  - 10) Die Urtheilsprüche der städtischen Beamten finden Genehmigung.
  - 11) Von der erfolgten Freisetzung der Plucklinie für die Loggasse nimmt man Kenntniß, ebenso
  - 12) von der Beschaffung der Bauplätze über einen Theil des Stadtgebietes. Das Verzeichniß der von der Sperre betroffenen Flurstücke, wie überhaupt das bei der Beschaffung der Sperre befolgte Verfahren wird hiermit ausdrücklich genehmigt.

- 13) Weiter wird Kenntniß genommen von einer Zuschrift der Kaiserlichen Komal. - Kommission über Handhabung der Vorschriften zur Nachzahlung von Steuern und Steuern.
  - Man beschließt, in Zukunft nur diejenigen Gewerbetreibenden in das Verzeichniß der Besitzer nachzahlungspflichtiger Gegenstände aufzunehmen, welche die Besondere Urkunde unweifelhaft in öffentlichen Verzeichnissen des Wortes eigentlicher Bedeutung verwenden.
  - 14) In dem geplanten Bau einer Herberge gebietet man zunächst, ohne eine Verbindlichkeit damit auszusprechen, ein unverzinsliches Darlehen von 5000 Mark zu bewilligen, sich aber die endgiltige Entscheidung vorbehalten die seitens des Herbergsausschusses bestimmte Projekte unter Angabe der Baufosten, der voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben, sowie der Bezugsung für das Gebäude vorgelegt werden.
  - 15) Dem Ingenieur Franz Dreesen sind die Unterlagen für einen Gesamtbauungs- und Beschaffungsplan zur kostenlosen Berechnung seines Honorars bei Uebertragung dieser Arbeit zugestellt worden. Der Rath erklärt sich damit einverstanden.
- Weiter wurden erledigt 7 Bau-, 2 Steuer-, 3 Straf- und mehrere andere Sachen.

**Der falsche Graf.**

Kriminal-Roman von Karl Schmeling. (Schluß.)

„Dies könnte sein — doch der andere Weg?“

„Sofortige Verhaftung und spätere Erkundigungen; ich rechne aber darauf, daß der öffentliche Wandal uns eher an das Ziel bringt, als jene; der Staatsprokurator muß auch seinen Theil thun.“

„Aber, wenn nun Alles Irrthum wäre; wenn nichts bewiesen werden könnte?“

„Dann geht der Graf gereinigt aus dem Fegfeuer hervor, und Erzelenz — jagen mich zu allen Teufeln!“

„Ja — das thäte ich nicht gern.“

„Ich meine auch nur, Erzelenz, um mich ein Jahr später wieder anzustellen.“

„Ja so; nun das läßt sich hören, Ihr handelt also ohne Befehl, auf eigene Verantwortung.“

„Nur so, Erzelenz?“

„Gut denn; Spektakel genug wird der Fall übrigens veranlassen.“

„Ich meine auch; ich darf mich unterthänigst empfehlen, Erzelenz.“

„Ja, geht nur — gute Verrichtung!“

Bidocq verließ jetzt schnellen Schrittes seinen hohen Chef, der ihn korymbenähnlich nachsah.

Der Kommissar begab sich ohne Aufenthalt in seine Wohnung zurück, heerbte zwei seiner besten Agenten und war nach einer Stunde schon mit ihnen auf dem Wege nach Orleans.

Bierunzwanzig Stunden später trafen die drei Männer in d'Erville ein, wo sie Quartier in dem Gasthause nahmen, das Bidocq und Bennoit schon benutzt hatten.

Dort trafen sie auch den früher bereits abgeschickten Agenten, der seinem Chef meldete, daß der Graf anwesend sei.

Bidocq nahm sich nur so viel Zeit, ein wenig zu genießen und seine Kleider reinigen zu lassen; dann wies er seinen Leuten ihre Posten an und schickte sie voraus; er selbst folgte einige Minuten später und begab sich direkt in das Schloß.

Man kann sich leicht denken, welcher Art die Stimmung des angeblich gräflichen Paars in den zuletzt verfloffenen Tagen gewesen sein mußte. Mehrmal schon hatte Gilbert zu Julie geäußert, daß er nach Paris zurückgehen möchte.

Julie äußerte dazu nichts; was sollte sie auch sagen, ihre frühere Leugnerlichkeit hatte sich ohnehin schon dem sonst so siegesgewissen Gilbert mitgeteilt.

Unter solchen Umständen wart abermals eine Karte des Barons Zeemann abgegeben.

„Ah!“ sagte Gilbert zu Julie, als Jean sich entfernt hatte, „nun werden wir leben.“

Domit ging er hinaus. Als Gilbert in den Empfangssaal trat, stand Bidocq an einem Fenster und sah hinaus. Soweit er die Tritte des Anlangenden hörte, wandte er sich jedoch schnell um und sah ihn einen Moment starr an, ehe er sich verbeugte.

„Sie machen mir nochmals das Vergnügen, Herr Bidocq.“ sagte Gilbert mit einem Lächeln, das gezwungen klang, „ich hoffe nicht, daß man mir einen neuen Besuch zugedacht.“

„Nein, Herr Graf, ich habe Ihnen nur eine Mittheilung zu machen!“ antwortete Bidocq ernst, „find wir allein — bleiben wir ungehört?“

„Ich denke wohl.“

„Darf ich bitten, die Thüren zu verschließen?“

„Weshalb das?“ meinte Gilbert ruhig.

„Es wäre mir lieb, Herr Graf.“

„Nun, meinertwegen.“ murmelte Gilbert und ging der einen Thür zu. Während er beide verschloß, ließ ihn Bidocq nicht aus den Augen und senkte seine Hand unter die Rocklappe.

„Jetzt haben Sie Ihren Willen!“ meinte Gilbert zurücksehrend.

„Ich danke“, sagte Bidocq kalt. „Gilbert Milhaud, ich verhafte Euch im Namen des Königs und des Gesetzes!“

Ein Blitz, der vor Gilbert in den Boden geschlagen, konnte ihn kaum mehr betäuben, wie diese Worte.

„Das war nicht mehr der kühne Mann, der tapfere Soldat, welcher jetzt vor Bidocq stand, es war der entlarvte und ertappte Verbrecher.“

„Keinen Widerstand“, fügte Bidocq hinzu, indem er ein Pistol zog, „mit Leuten Eurer Art mache ich keine Umstände.“

Dem erleichterten Milhaud schoß das Blut wieder ins Gesicht. „Was, Herr!“ rief er, „Ihr wolt einen Obersten der Armee verhaften?“

„Einen entsprungenen Galeriensträfling, mein Freund, und den verhafte ich in jeder Hülle und an jedem Orte, wo ich ihn treffe.“

Bidocqs bekannte Eisenfaust sagte den Arm Gilberts, als wolle sie ihn zerbrechen.

„Wollt Ihr Euch noch einiger Rücksichten erfreuen“, sagte Bidocq, „so ergeht Euch gutwillig, sonst schließe ich Euch trumm zusammen, Gilbert Milhaud.“

„Ich ergebe mich“, sagte dieser schmerzlich bewegt, „aber sagt mir, hieß nicht einer von den kürzlich hier verhafteten Menschen Francois Bennoit?“

„Allerdings.“

„Und er hat mich verrathen?“

„Ja.“

„Der Unglückselige, warum mußte er so an seiner Schwester handeln?“

„An seiner Schwester?“

„Nun ja, seiner Schwester — meiner Frau.“

„Ah, nun begreife ich!“ rief Bidocq, „aber gleichviel, Eure Frau wird uns begleiten, Milhaud!“

„Meine Julie — auch verhaftet?“

„Darüber mag der Staatsprokurator bestimmen; doch nun hört: ich will Euch hier einen Ausritt und Stanzal ersparen, kündigt Eurer Frau und Euren Dienern an, daß Ihr eine Spazierfahrt machen werdet —; wir wollen sie dann weiter ausdehnen. Versucht aber nicht zu entspringen, denn ich bin nicht

allein; dagegen sucht unterwegs Eure Frau zu trösten. Zeit und Gelegenheit dazu will ich Euch gönnen. Ich bin kein Wütherich und Ihr dauert mich, doch seit ich wußte, wer Ihr wart, mußte ich meine Pflicht erfüllen; habert mit dem Schicksal und Eurem Schwager, doch nicht mit mir, — und nun fort!“

Bidocq gab seinen Leuten durch das Fenster ein Zeichen und ging dann mit dem gebeugten Gilbert zu Julie, die Beide verwundert eintreten sah.

„Liebe Julie“, sagte er, wir werden mit dem Herrn eine Spazierfahrt machen; wenn Du ahnst, was vorgeht, so beruhige Dich, der Herr ist so gütig, uns vorläufig zusammen zu lassen; doch — Dein Bruder hat uns verrathen!“

Julie benahm sich besser, als man hätte vermuthen sollen; in fortwährender Angst traf sie der Schlag eben nicht unvorberichtet.

„Also doch!“ sagte sie nur in betref der Bruders und fuhr dann fort: „Muth, mein Freund; was Du gethan, hast Du für mich gethan und ich danke Dir dafür; unser Glück war zu groß, um dauernd zu sein. Ich bin wie mein Mann bereit, Ihnen zu folgen, mein Herr.“

Beide umarmten sich, und aus Gilberts Augen stürzten Thränen. Bidocq stürzte das Paar längere Zeit nicht.

„Ich werde klingeln“, sagte er jedoch dann, „gebt dem Diener Eure Befehle, Milhaud.“

Gilbert nickte mit dem Kopfe. Bidocq klingelte und Jean erschien.

„Madame, unser Gast und ich“, sagte Gilbert mit abgewendetem Gesicht, „werden eine Spazierfahrt machen. Wir bedürfen keiner Begleitung.“ Jean ging hinaus.

Eine halbe Stunde später fuhr die gedachten Personen und Juliens Sohn in einem offenen Wagen davon. Als sie d'Erville passirt hatten, ritt ein einzelner Reiter eine Strecke vor dem Wagen her, zwei andere folgten; sie schienen nicht der Gesellschaft im Wagen anzugehören.

Am Abend des nächsten Tages befand sich Gilbert Milhaud und Julie, so gut wie Francois Bennoit in Paris zwischen Kettfermauern. Für das Kind sorgte Bidocq einstweilen.

21.

Das Schluß-Drama.

„Pariser Skandal!“ Das Wort ist bekannt und weltberühmt geworden. Die alte Zeit hatte viel Begebenheiten zu verzeichnen, welche jene Benennung verdienten.

Die neue indeß nicht minder, und auch das Jahr 1817 hatte seinen Skandal. Es war der Prozeß Milhaud, welcher einige Zeit die Stadt Paris bewegte, ein mächtiger, interessanter Prozeß, wenn auch nicht in juristischer Hinsicht.

Denn Gilbert Milhaud leugnete nicht, sondern bekannte Alles, was er verbrochen, der Wahrheit gemäß.

Der öffentliche Ankläger hatte daher nur nöthig, durch seine Ermittlungen die Angaben Milhauds zu bestätigen, eine Ueberführung der drei zur Untersuchung gezogenen Personen war nicht nöthig.

Von diesen dreien war überhaupt Francois Bennoit nur als unsicherer und deshalb festgehaltenen Zeuge zu betrachten. Der arme Kerl verzweifelte übrigens fast.

Sechs Monate nach der Verhaftung Gilberts und Juliens begannen die Affärenverhandlungen und dauerten drei Tage.

Ob es angemessen war, die Ehe der beiden Personen, weil sie unter falschem Namen und durch Bestechung erschlichen, für ungültig zu erklären, mag Jeder für sich allein beurtheilen. Der Prozeß brachte die hier erzählten Thatfachen zur Kenntniß des Publikums und endlich ein Urtheil, welches Gilbert Milhaud wegen sehr vieler gemeiner Verbrechen von Neuem zu lebenslänglicher Galeerensstrafe, die unverhehlte Bennoit jedoch wegen Theilnahme an Betrug und Unterschlagung zu zweijähriger Einschließung verurtheilte.

Francois Bennoit ward freigesprochen — wozu das nöthig war, wenn es nicht seine Haft rechtfertigen sollte, ist nicht abzusehen — und entlassen.

Es gab eine rührende Scene, als das Urtheil publizirt ward, und mehr als ein Auge ward von Theilnahme für die Beruftheilten feucht.

Beide umarmten sich, nachdem sie erklärt, keine Berufung gegen die Sentenz einlegen zu wollen, und reichten schließlich dem finster dastehenden Bennoit die Hände.

Gilbert und Julie wurden abgeführt, die Richter und die Geschworenen zogen sich zurück, das Publikum verließ sich, und auch Bennoit ging davon. Er ging und ging zwei Stunden hindurch; er fühlte sich ermattet, da er so lange seine Bewegung gehabt; er befand sich im Faubourg St. Martin. Mit finsternen Blicken schaute Bennoit um sich und richtete dann seinen Schritt nach Martins Kneipe. Die Kabaete war noch leer, Martin war allein im Gastzimmer.

Mit Rühren sah er Bennoit eintreten.

„Der gute Bennoit“, meinte er, „der vortreffliche Meister Bennoit; ja, es war ein Meisterstück, Bennoit; noch dazu die eigenen Verwandten. Euer Glück ist gemacht, ich behaupte es und Ihr sollt mich einen Lügner nennen, wenn es anders kommen sollte. Aber Ihr trinkt heute eine Flasche Wein, nicht so, Meister Bennoit? und ich trinke mit Euch.“

„Gut, trinken wir Wein!“ sagte Bennoit trocken.

Martin brachte den Wein und setzte sich zu ihm, er öffnete die Flasche und füllte die Gläser. Bennoit stürzte ein Glas hinunter, der Wirth trant das seine langsam und prüfend.

„War freilich unangenehm“, plauderte er wieder, „daß Ihr so lange eingesperrt sein müßtet.“

„Sehr unangenehm“, bestätigte Bennoit.

„Wird aber wie gesagt, belohnt werden, Meister Bennoit; ich kenne das.“

„So, Ihr kennt das?“

„Genau, mein Freund.“

„Nun, das ist gut; aber ich bin gekommen, meine Rechnung mit Euch abzuklären, Meister Martin.“

„O, das hat —“

Martin kam nicht weiter, denn mit einer schnellen Bewegung legte der Andere seine beiden Hände um den Hals des Wirthes.

Martin stöhnte, prustete, ächzte, röchelte, schlug und stieß mit Händen und Füßen um sich, doch vergebens, es gelang ihm nicht, sich aus Bennoits Händen zu befreien. Seine Bewegungen wurden schwächer, er selbst still; endlich drang die Zunge aus dem Munde hervor, der Körper ward schlaff. Bennoit hielt ihn, in das blaue Gesicht schauend, noch immer fest. Endlich öffnete er seine Hände, und der kleine dicke Wirth polterte leblos zu Boden.

Bennoit trant ruhig ein Glas Wein, warf einen Blick auf sein Opfer und verließ langsam das Zimmer. Draußen schlug er die Richtung nach dem Marsais ein und ging nach Bidocqs Bureau. Der Kommissar war anwesend.

„Ah, Bennoit!“ rief er, „wüßt Du Dich melden?“

„Ja, Vater M...“  
„Sa...“  
„Ja, lich ein...“  
genug da...  
Und...  
Ben...  
Nach...  
sprachen;...  
Bier...  
Bennoits...  
merkt we...  
mit ihre...  
Hände A...  
Tage...  
um eine...  
lauf einer...  
Schwindl...  
Zwei...  
eines nat...  
Wo...  
winkten...  
Auch...  
Dem...  
Ob...  
Verhältni...  
wortende...  
—  
Unglückl...  
zugefrage...  
stlich vo...  
an einer...  
eingewöh...  
des Stro...  
dem Bau...  
der Tropf...  
Uferseiten...  
Februar...  
Mit einer...  
barorten...  
Stunde h...  
der angre...  
an dem...  
gleichz...  
nungsfrei...  
den sich...  
man zu...  
gestein, i...  
sich löst...  
darunter...  
gesellsch...  
mochten...  
selben, ei...  
—  
allen Na...  
verlänger...  
einmal in...  
Langschlä...  
geht die...  
der beste...  
aus der...  
einer Bo...  
Nachholen...  
Nach nac...  
Stunden...  
Organis...  
an den...  
Wirkung...  
niedergeh...  
Berth...  
Frühaufl...  
des Sp...  
empfehlen...  
Wald wo...  
Jeden W...  
Während...  
Der Nat...  
sicherheit...  
lernen di...  
das Früh...  
Weisheit...  
reinen...  
—  
erscheinen...  
rothes, jug...  
weiche Ba...  
haben. M...  
Radebe...  
von Berg...  
a. Stadt...  
—  
Eine g...  
Ste...  
ist fortzu...  
—  
Wi...  
genomme...  
Ständer...  
gefertigt...  
—  
F...  
(Markt...  
kaufen. G...  
—

„Ja,“ erwiderte Benoit trocken, „und zugleich, daß ich den Vater Martin erwirgt habe. Sie wissen wohl, weshalb?“  
 „Satan!“ rief Bidoca, „also dahin sollte es kommen?“  
 „Ja, mein Herr!“ sagte Benoit kalt, „Ihnen wird hoffentlich ein anderer die Gefälligkeit erweisen; ich bin nicht schlau genug dazu. Thun Sie Ihre Pflicht.“  
 Und Bidoca that seine Pflicht.  
 Benoit manbarte in den faum verlassenem Kerker zurück.  
 Nach drei Monaten war das Urtheil über den Mörder gesprochen; es lautete auf Tod.  
 Vier Wochen später trennte das Messer der Guillotine Bennoits Haupt vom Rumpfe. Man schenkte ihm, so viel bemerkt werden konnte, keine Theilnahme.  
 Als Julie zwei Jahre in Bicêtre verbracht hatte, ging sie mit ihrem Kinde nach Toulon, sich und Jenes dort mit ihrer Hände Arbeit zu ernähren.  
 Tagelang stand sie hier außerhalb der Mauern des Bagno, um einen Blick des geliebten Mannes zu erblicken. Nach Ablauf eines halben Jahres starb die Aermste an der galoppirenden Schwindhust.

Zwei Wochen später starb auch Gilbert Milhaud, ob jedoch eines natürlichen Todes, davon enthalten die Prozeßakten nichts. Wo das Kind geblieben, dem so glänzende Aussichten winkten —?

Auch darüber sprechen unsere Quellen nicht. Dem Gehege war in jeder Weise Genüge gegeben.

Ob aber in diesem Falle es nicht besser gewesen, wenn die Verhältnisse unentdeckt blieben, das ist eine schwer zu beantwortende Frage.

**Vermischte Nachrichten.**

— Katastrophe bei einer Einweihung. Ein Unglücksfall, wie er selten vorkommt, hat sich im oberen Peru zuggetragen. In der Provinz Pomabamba, etwa 60 Kilometer östlich von der gleichnamigen Stadt, fließt der obere Marañón an einer Stelle in einer Felskluft, auf die Breite von 50 m eingezwängt, reichend dahin. Die Stelle schien zur Ueberbrückung des Stromes geeignet und ein französischer Ingenieur wurde mit dem Bau einer Hängebrücke betraut. Er stellte die Verankerungen der Trossen in der Weise her, daß er in die Felsen an beiden Uferseiten Löcher bohrte und darin die Träger befestigte. Ende Februar war die Brücke endlich fertig und sollte am 5. März mit einer Festlichkeit eingeweiht werden, zu der von allen Nachbarorten viele Leute zusammengeströmt waren. Zur festgesetzten Stunde kamen von beiden Seiten des Flusses die „Honorationen“ der angrenzenden Bezirke hoch zu Ross angepöngelt und stiegen an dem Zugang der Brücke ab, um zu Fuß je von beiden Seiten zugleich nach deren Mitte zu schreiten, wo die eigentliche Eröffnungsfeierlichkeiten stattfinden sollte. Etwa hundert Personen befanden sich zu gleicher Zeit auf der Brücke, als plötzlich, noch ehe man zu der Mitte gelangt war, auf der einen Seite das Felsgestein, in dem die Träger verankert waren, mit lautem Krach sich löstete, mit der einen Hälfte der Trossen in den 8 m tief darunter schäumenden Marañón stürzte und fast die ganze Festgesellschaft mit sich riß. Nur einige wenige der Abgestürzten vermochten sich durch Schwimmen zu retten; der größere Theil derselben, einige 70 Personen, fanden den Tod in den Wellen.

— Früh auf! Das Frühaufstehen hat mit Recht bei allen Naturvölkern stets im großen Ansehen gestanden. Erstens verlängert es wirklich den Tag und somit die Arbeitszeit. Wer einmal ins lange Schlafen kommt, der wird nie fertig. Die Langschläfer sind den ganzen Tag mühsam, träumerisch, und so geht die Arbeit nicht vom Fleck. Der Vormitternachtschlaf ist der beste. Das ist darum besonders wahr, weil diese Rebenanstel aus der reinen Erfahrung heraus entstanden ist. Der Schlafmangel einer Vormitternachtsstunde verlangt mindestens zwei Stunden nachholen am Morgen, wenn dieselbe Stärkung erfolgen soll. Noch nachtheiliger wirkt der Schlafmangel der Nachmittagsstunden. Denn der Sonnenstand hat unbedingt Einfluß auf den Organismus des Körpers, das sieht man an den Thieren, namentlich an den Vögeln, die mit Sonnenuntergang schlafen gehen. Die Wirkung der aufgehenden Sonne ist eine andere, wie die der niedergehenden. Die Morgenfrische hat besonderen, gesundheitslichen Werth. Bei allen Frühjahrskuren und in den Bädern spielt das Frühaufstehen eine anerkannte Rolle. Im Frühjahr, zur Zeit des Sproßens und Wählens ist das Frühaufstehen unendlich empfehlenswerth! Zu keiner Zeit duftet Garten, Wiese und Wald so angenehm, frisch und erquickend, wie des Morgens. Jeden Morgen feiert die Natur ihr Auferstehungsfest aufs Neue. Während des Tages mattet sich die Vegetation immer mehr ab. Der Naturfreund begreift nicht, wie während der schönsten Herrlichkeit in der Natur so viele Menschen schlafen können. Sie lernen die wahre Schönheit der Natur nicht kennen. So bringt das Frühaufstehen nicht nur den Wohlstand, Gesundheit und Weisheit ins Haus, sondern es verschafft auch einen wahren, reinen Lebensgenuß! Also Frühauf!

— Der schönste Tag seines Lebens. Wegen einer originellen Beleidigung hat sich der Seidenhändler B. beim Wiener Strafgericht Josephstadt zu verantworten. Kläger war der Seidenhändler F., mit Bezug auf den B. sich geäußert hatte: „Wenn der B. aufgehängt wird, lasse ich mir zur Hinrichtung einen neuen schwarzen Anzug machen und nehme mir einen Sitz in der ersten Bantrreihe. Der Tag der Hinrichtung wird der schönste meines Lebens sein!“ Der Angeklagte gab zu, die „harmlose“ Bemerkung gemacht zu haben, jedoch nicht in der Absicht, den Kläger zu beleidigen. Der Klagenanwalt bemerkte, daß die Äußerung keineswegs harmlos sei und eine schwere Beleidigung des Klägers enthalte. Der Angeklagte gab auf Eingreifen des Richters dem Kläger eine entsprechende Ehrenerklärung, verpflichtete sich zum Kostenersatz und wurde sodann auf Rücktritt des Klägers von der Klage freigesprochen.

— Liebespaare werden mit Grausen lesen, mit welchen Gefahren ein Stellbischein in Deutsch-Ostafrika verknüpft ist. Aus Dares-Salaam schreibt nämlich die „Ostf. Ostf. Ztg.“: Ein Subaelli hatte gegen 4 Uhr Abends mit seiner Schönen ein Stellbischein verabredet. Aber die Freude der Verliebten war nur von kurzer Dauer. Pötzlich leuchteten aus dem Dusch ein Paar glühende Raubtieraugen auf. In demselben Augenblick stürzte sich ein riesiger Löwe auf die holde „Bibi“ und versuchte sie fortzuschleppen. Da die Dame berechtigte Befürchtungen hegte, daß der König der Wildniß sie vor Liebe aufressen könnte, so begann sie zu schreien. Kurz entschlossen warf sich der gekränkte Liebhaber todemüthig auf den Löwen und ging mit beiden Fäustern dem gelben Mädchenräuber zu Leibe. Der Löwe lehnte sich nun gegen den Angreifer. Inzwischen hatte sich aber die Bibi trotz ihrer nicht unbedeutenden Verletzungen von ihrem Schreck erholt und hieb ihrerseits gleichfalls kräftig und schreiend auf das Raubthier ein. Daraufhin zog der Löwe es vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Die Subaellidame wird von ihren Verletzungen voraussichtlich bald wieder hergestellt sein.

— Eine „moderne“ Ehe. Folgendes Interat bringt eine Münchener Zeitung: „Heirat. Sieb ist kein Mädchen für mich, Dr. med., 42 Jahre, katholisch, mit mindestens 100 000 M., am liebsten körperlich oder gemüthlich, einfach? Erziehung von Heilanstalten für Gemüthskranke mit ganz neuen Prinzipien wäre mein Ideal. Discretion auf Ehrenwort.“ — Dieser Dr. med. scheint ein Ueber-Gemüthsmensch zu sein. Frevler ist wohl noch nie die Absicht, ein Mädchen bloß des Geldes wegen zu heirathen, ausgebrocht worden. Und ein solcher Gemüthsmensch will Gemüthskranke heilen??

— Eine hübsche Anekdote von einem Theepflanzer erzählt die „Hometward Mail“. Der Herr hegte eines Tages den Entschluß, sich an einem eintägigen Jagdausflug zu betheiligen. So wendete er sich denn an seine Leute und sagte: „Obgleich ich selber nicht amwesend bin, will ich eines meiner Augen zurücklassen, damit es Euch in Eurer Arbeit überwache.“ Und zur Ueberwachung der Eingeborenen nahm er sein Glasauge und legte es auf einen Baumstumpf. Für eine geraume Zeit arbeiteten die Indianer gleich Elephanten, doch schließlich nahm ein pfliffiger Kuli seine Blechbüchse, in der er seine Mahlzeit zu tragen pflegte, schritt auf den Baum zu und stülpte sie über das Auge. Sobald die Eingeborenen glaubten, daß sie nicht überwacht seien, legten sie sich zum Schlafen nieder und hielten in ihrer Arbeit bis zum Sonnenuntergange inne.

— Ein Anziehungspunkt. Dame (beim Arzt): „O sorgen Sie doch, Herr Doktor, daß mein Mann die rothe Nase los wird!... Jedesmal, wenn wir vom Spaziergang heimkehren, haben wir ein halbes Duzend Weirösche hinter uns!“

— Aus dem Leben. Gattin (janzend): „Wegen das Dienstmädchen bist Du viel nachsichtiger als gegen mich!“ — Gatte: „Man bekommt heutzutage auch leichter eine Frau als ein Dienstmädchen!“

— In der Schwimmschule. Unteroffizier: „Lehmann, nu heren Se aber endlich uff, Wasser zu schlucken, die andern Kerls wollen auch noch schwimmen.“

— Ehrliche Auskunft. Inspektions-Offizier (zu einem gewöhnlich berauschten Soldaten): „Als der Herr General die Wache visitirte, war er doch hoffentlich nicht wieder besoffen?“ — Soldat: „Ich habe nichts an ihm bemerkt.“

— Gotha. Die Ziehung der zweiten Königsberger Lotterie, 150 000 Loose à 3 M., mit 16 000 Geld-Gewinnen, findet unter notarieller Leitung am 4. und 5. Juni im Gebäude der Thüringisch-Anhaltischen Lotteriedirection statt. Diese Geldlotterien, bekannt bisher unter dem Namen Thüringische Aindoban-Lotterien, erfreuen sich, da auf 10 Loose schon ein Treffer fällt, großer Beliebtheit. Die Loose, die das bekannte Bankhaus Carl Heimig in Gotha übernommen hat, werden auch dieses Mal ausverkauft.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock**  
 vom 25. bis 31. Mai 1902.  
 Aufgebeten: 41) Ernst Heinrich Viehweg, Schuhmacher hier, ehel. S. des Ernst Ludwig Viehweg, Handarbeiters in Morgenröthe und Ida Bauer hier, ehel. Z. des weil. Friedrich Hugo Bauer, Kutichers hier. 42) Walter Hannawald, Bäcker und Müller hier, ehel. S. des Heinrich Hannawald, Müllers hier und Sophie Windisch hier, ehel. Z. des Ernst Wilhelm Windisch, Maschinenführers hier.

Getauft: 136) Kurt Paul Unger, unehel. 137) Fritz Ernst Weidlich in Blauenhof.  
 Gestorben: 65) Elsa Johanne, ehel. Z. des David Friedrich Stemmer, Badarbeiters hier, 8 M. 29 J. 66) Christiane Henriette Heymann geb. Reichner, Witwe des weil. August Friedr. Heymann, Wagnermeisters in Bilsenthal, 72 J. 1 M. 10 J. 67) Curt Kay, ehel. S. des Louis Albert Kay, Hausmanns hier, 7 M. 9 J.  
 Am 1. Sonntage nach Trinitatis:  
 Vorm. Predigttext: 1. Joh. 4, 16—21, Herr Pfarrer Gebauer. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgefetzt.  
 Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit den confirmirten Jungfrauen dieses und der zwei vorigen Jahrgänge, derselbe.  
 Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion, Herr Pfarrer Gebauer.

**Chemischer Marktpreise**  
 am 28. Mai 1902.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 80 Pf. bis 9 M. 05 Pf. pro 50 Kilo			
sächsischer, 8 * 80 * 9 * 80 * *			
niederl. sächsl., 7 * 80 * 7 * 80 * *			
preussischer, 7 * 80 * 7 * 80 * *			
biefziger, 7 * 80 * 7 * 80 * *			
fremder, 7 * 80 * 7 * 80 * *			
Gerste, fremde, — * — * — * — * *			
sächsischer, — * — * — * — * *			
Futtergerste, 6 * 50 * 7 * 80 * *			
Haber, inländischer, 8 * 20 * 8 * 40 * *			
verregnet, 7 * 80 * 8 * 15 * *			
Rohherben, 10 * — * 11 * 50 * *			
Mahl- u. Futtererbsen 8 * 50 * 9 * — * *			
Bou, 4 * 50 * 5 * — * *			
Stroh, Pflanzensack, 3 * 50 * 4 * — * *			
Maschinenstrich, 2 * 40 * 3 * 20 * *			
Kartoffeln, 1 * 50 * 1 * 70 * *			
Butter, 2 * 30 * 2 * 70 * * 1			

**Neueste Nachrichten.**  
 (Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
 — Berlin, 29. Mai. Prinz und Prinzessin Friedrich August von Sachsen sind hier eingetroffen.  
 — Potsdam (Neues Palais), 29. Mai. Der Kaiser empfing heute Abend 7 Uhr den Gegenbesuch des Kaisers. Der Kaiser überreichte dem Kaiser eine hohe persische Adlerorden, der Schah überreichte dem Kaiser eine hohe persische Ordensauszeichnung. Zur Abendtisch waren geladen der Kronprinz von Siam, der Prinz Faribatra und Prinz und Prinzessin Friedrich August von Sachsen.  
 — Wien, 29. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sind heute beim Aufstiege auf die Raiz zwei Touristen, ein Einjährig-Freiwilliger und ein Chemiker, beim Kagenkopf abgestürzt. Beide sind todt.  
 — Palermo, 29. Mai. Der König stattete heute Nachmittag in Begleitung des Marineministers Admirals Morin dem Kommandanten des englischen Mittelmeer-Schwaders, Contre-Admiral Watson, an Bord des Linienschiffes „Ramilles“ einen längeren Gegenbesuch ab.  
 — Madrid, 29. Mai. Im heutigen Ministerrath hielt Minister Canalejas sein Entlassungsgesuch ausreicht. Die andern Minister weigern sich, das Gesuch gegen die Kongregationen vorzuliegen. Man glaubt, Sagasta werde morgen dem König die Vertrauensfrage stellen.  
 — London, 29. Mai. „Reuters Bureau“ erfährt, die vorhandenen Anzeichen deuten auf einen befriedigenden Ausgang der gestern abgeschlossenen Verhandlungen in Pretoria. Es besteht Grund zu der Annahme, daß seine Schwierigkeit erhoben wurde, den Buren das Recht zuzugestehen, Waffen zur Vertbeidigung gegen die Eingeborenen und gegen wilde Thiere zu behalten.  
 — London, 29. Mai. Nach der heute veröffentlichten Verurtheilung hat am 25. ds. Ms. zwischen Alinal North und Jamestown ein Gefecht stattgefunden, bei welchem 1 Offizier und 5 Mann verwundet wurden.  
 — Pretoria, 29. Mai. (Meldung des „Reuterschen Bureau“.) Milner ist heute früh nach Johannesburg abgereist.  
 — Pretoria, 29. Mai. Die hiesige Konferenz wurde gestern geschlossen, abends reisten die Buren-Delegirten nach Vereeniging ab.  
 — Fort de France, 30. Mai. Die vulkanischen Ausbrüche erfolgen jetzt sehr zahlreich, jedoch mit geringer Heftigkeit. Die dem Uebersee- und Lokal-Verkehr dienenden Dampfschiffe die Bevölkerung des nördlichen Theiles der Insel fort. Der Bürgermeister von Castris hat den von der Katastrophe Betroffenen außer freier Ueberfahrt auch sonstige Erleichterungen im Falle ihrer Ueberriedelung angeboten.

Wie Sonnenschein strahlen alle Metalle, nachdem sie mit

# Meyers Putz-Cream

geputzt sind.  
 in  
 Dosen (Pomade) à 10 Pfg.  
 in  
 Flaschen (flüssig) à 10 Pfg.

Gratisproben werden zur Zeit hier vertheilt.

---

**Verjüngt!**  
 erscheinen alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:  
**Radebeuler Milchemilchseife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul-Trieden  
 Schutzmarke: Steckenpferd.  
 à Etüd 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

Eine gutgehende, gebrauchte  
**Steynmaschine**  
 ist fortzuschalber billig zu verkaufen  
**Bergstraße Nr. 4.**

**Wäsche zum Rähen und**  
 Sticken wird angenommen, auch werden Haus- u. Kinderkleider gut und sauber angefertigt. **Neumarkt Nr. 3, 1 Tr.**

**Fahrrad,**  
 (Marke Concordia), sofort zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

**Selters-Wasser und Brause-Limonaden**  
 empfiehlt bestens  
**H. Lohmann,**  
 Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Ein 4armiger Leuchter, mit 4 großen Petroleum-Rundbrennern ist umzugshalber  
**billigst**  
 zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Einem gewandten  
**Aufpasser**  
 bei höchstem Lohne sucht  
**Friedrich Foerster.**

**Bahnhofswiesen**  
 hat zu verpachten  
**Hedwig verw. Foerster.**

**Gebrucht. Wirthschaftsösen**  
 zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Wäsche zum Sticken**  
 wird angenommen  
**Röhrenstraße 7.**

Flüssige  
**Broncefärben**  
 für den Hausgebrauch  
 ff Hochglanzbronce  
 Broncetinctur  
 empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**Sonnen- und Regenschirme**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Albin Eberwein.**

**Matjesheringe**  
 empfiehlt  
**Emil Eberlein.**

Bestellungen  
 auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
 Die Exped. d. Amtsbl.

# Kaufmännischer Verein.

Das diesjährige Stiftungsfest findet Montag, den 2. Juni a. e., Abends 7/9 Uhr im Saale des „Feldschlößchens“ statt.

**I. Theil:**  
**Frau Holde, von Rud. Baumbach.**  
 Musik von W. Stiebler.  
 Vorgetragen von Herrn Recitator Paul Struve-Dresden.  
 Clavierbegleitung: Frau Käthe Struve.

**II. Theil:**  
**Ball, gespielt von der Stadt-Capelle.**  
 Die geehrten Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst eingeladen.  
 Eibenstock, 28. Mai 1902.

**Der Vorstand.**  
 Max Ludwig, a. St. I. Vors.

Gleichzeitig werden die geehrten Mitglieder zu der Freitag, den 6. Juni, Abends 7/9 Uhr im Vereinslocale stattfindenden  
**Haupt-Versammlung** ganz ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**  
 1) Jahresbericht für 1901/1902.  
 2) Cassenrechnung für 1901/1902 und Nichtigkeitsprechung derselben.  
 3) Event. Weiteres. (Etwaige Anträge sind sachungsgemäß vorher rechtzeitig schriftlich einzureichen.)  
 4) Neu- bzw. Erziehungswahl der Vorstands-Mitglieder.  
 Eibenstock, 28. Mai 1902.

**Der Vorstand.**  
 Max Ludwig, a. St. I. Vors.

# Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag u. Montag  
**Grosses Sommerfest.**



**Anstalt**  
 für fargem. Dampf- u. Wasserdämpfer und Massage  
 von **Otto Keil,**  
 Eibenstock, Neumarkt 3.  
 Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens! Ausgezeichnete Erfolge bei Chron. Krankheiten aller Art!  
 Billige Preise!  
 Für Damen weibliche Bedienung!

**ff. Roth- und Weiss-Weine, Maitrank, Apfelwein, Bowlen-Essenzen, ff. Cognac-Essenzen**  
 empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**Sonnabend**  
 zum Wochenmarkt empfehle hochfeine geschälte **Apfelsüden** und verkaufe das Pfund für nur 25 Pf.  
**Christian Junk**  
 aus Zwiskau.

Junger Kaufmann sucht per 15. Juni  
**Garçon-Logis,**  
 möglichst in der Oberstadt, eventuell mit voller Pension. Gefl. Offerten unter **B. 100** an die Exped. d. Bl. Blattes.

**Ein Feld,**  
 ca. 1/2 Acker groß, an der Kuldenhammerer Straße, dicht bei der Dagert-Scheune gelegen, ist billig zu verpachten oder zu verkaufen.  
**Hedwig verw. Foerster.**

Eine **Maschine,** Bogt. Nr. 3896 3fach %, sofort zu verkaufen. Im Auftrag:  
**Gustav Morgner, Kempesgrün i. V.**

Tiedemann's u. Christoph's  
**Fußbodenglanzack mit Farbe**  
 zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Del geriebenen  
**Farben**  
 Lacke, Firnisse, Pinsel  
 Abziehpapiere  
 Maurerschablonen  
 empfiehlt gut und billig die Drogerie- u. Farbenhandlung von  
**H. Lohmann.**

**Mädchen**  
 zum Verpacken von Geschäftswegen lacht  
**Friedrich Foerster.**

**Oberhemden.**

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Shlipse

Kragen-, Manschetten Chemisches, Servietten

**C. G. Seidel, Eibenstock.**

Zum Anschluß an die Vereinbarung des Zwifkauer Anwaltsvereines mache ich hierdurch bekannt, daß meine Expedition am letzten Werktag der Woche von  
**8-3 Uhr**  
 geöffnet ist.  
 Eibenstock, den 29. Mai 1902.  
**Rechtsanwalt von Einsiedel.**

**Wahrlich!**

„**Zorchubin**“ hilft grobartig als unerreichter „Insekten-Tödder“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Eibenstock	bei Herrn	H. Lohmann.
„Hundshübel“	„	Hermann Fugmann.
„Rothkirchen“	„	Ernst Seifert.
„Schönheide“	„	J. E. Preisser.
„Stüchengrün“	„	O. Rötcher.

**Kinderwagen von 16 Mark an,**  
 Fahrstühle, Leiterwagen, Kinderklappstühle, Laufständer, Reisekörbe  
 und alle anderen Korbmwaren in größter Auswahl.  
 Alle Kinderwagen werden schön vorgerichtet, sowie alle Reparaturen an Korbmwaren gut und billig ausgeführt.  
**Hermann Weisse, Korbmachermstr.**

„**Mein Herz**“  
 wie kommst Du zu so schwanenweißer Wäsche?  
 „Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver,**  
 Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“  
 Ueberall käuflich!

Einen ganz perfekten  
**Handsticker**  
 sowie eine **Auspackerin** suchen per sofort  
**W. Ziegler & Co.**

**Frisch eingetroffen:**  
 Salat, Petersilie, Radishes, schöne blühende Blumenstöcke und Pflanzen empfiehlt  
**Hermann Wappler.**

# Theater in Eibenstock.

Im Saale des Feldschlößchen.  
 Aus Anlaß des Fest-Commerces im „Feldschlößchen“ mußte die Donnerstags-Vorstellung ausfallen und werden die beiden Stücke um einen Tag verschoben.

**Freitag Abend 8 1/2 Uhr:**  
**Der Herrgottschnitzer von Oberammergau.**

**Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr:**  
**Maria Stuart.**  
 Königin Elisabeth = Gusta Schleichardt. Maria Stuart = Marg. Kürsch.  
 Sonntag und Montag keine Vorstellungen.  
 Schluß der Saison bestimmt am Sonntag, den 8. Juni.  
 Die sieben Raben kommen Dienstag od. Mittwoch bestimmt zur Aufführung.  
 Der Stückwechsel am Montag ließ sich rechtzeitig nicht mehr bekannt geben, deshalb habe ich an der Kasse wiederholt mitgeteilt, daß wegen der decorativen Schwierigkeiten „Die sieben Raben“ verschoben würden.  
 Hochachtungsvoll  
**Felix Schleichardt.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Zum bevorstehenden Johannisfeste empfiehlt sich bestens zur Anfertigung von Grabsteinen, sowie zur Erneuerung alter Grabsteine

**Das Bildhauerei- u. Grabsteingewerbe von Max Kober,**  
 Eibenstock, gegenüber der Kirche.  
 NB. Auswahl von fertigen Grabsteinen und Schriftplatten hält stets am Lager  
 Der Obige.

**N. S. Militär-Verein**  
**Eibenstock.**  
 Sonntag, den 1. Juni, Nachm. von 3-5 Uhr: **Einzahlung** im Vereinslocal. **Der Vorstand.**

**F. T. F. 2. u. 3. Zug.**  
 Montag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr: **Übung an der Spritze** im Ragingarten.  
**Das Commando.**

**Landw. u. Obstbau-Verein.**  
 Sonntag und Montag, den 1. und 2. Juni ds. Js., ist in **Vernsbach landw. Ausstellung mit Preisthierschau.** Wegen gemeinschaftl. Besuchs derselben wollen sich Teilnehmer **Sonnabend Abend 9 Uhr** in **Helbig's Restauration** einfinden.  
**Der Vorstand.**

Morgen Sonntag, v. Nachm 2 Uhr an **Schreibenschießen.**  
 Hohe Beteiligung erwartet  
**Der Vorstand.**

**Homilia.**  
 Sonnabend, den 31. Mai, Abends 9 Uhr:  
**Versammlung.**  
 Zahlreiches Erscheinen wünscht  
**Der Vorstand.**

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist auf dem Wege von Schneberg über Hundshübel nach Eibenstock ein **hölzerner Kasten mit Garderobe** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben: **Eibenstock, innere Auerbacherstraße 3. parterte.**

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902  
**2te Königsberger, Gold-Lotterie**  
 15 000 Geldgewinne: Mark  
**250000**  
 Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.  
**100000**

1 Präm. 75 000	- 75 000	„
1 Gew. 25 000	- 25 000	„
1 „ 10 000	- 10 000	„
1 „ 5 000	- 5 000	„
1 „ 3 000	- 3 000	„
1 „ 2 000	- 2 000	„
2 „ 1 000	- 2 000	„
3 „ 500	- 1 500	„
4 „ 300	- 1 200	„
5 „ 200	- 1 000	„
40 „ 100	- 4 000	„
126 „ 50	- 6 300	„
397 „ 30	- 11 910	„
1000 „ 20	- 20 000	„
3000 „ 10	- 30 000	„
10418 „ 5	- 52 090	„

Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme  
**Carl Heintze**  
 in Gotha  
 und alle besseren Loosgeschäfte.

**Anfrage!**  
 Wann kommt nun endlich **Liebestoll?**  
 Sehen dem Stück voll Spannung entgegen.

**Achtung! Achtung!**  
 Diese und nächste Woche treffen abermals 1000 Centner gesunde **Runkelrüben** ein und verkauft selbige zu den billigsten Preisen und bittet um Bestellung  
**Bretschneider,**  
 Gemüschandlung, Schönheide.

**Schöne große Fackheringe,**  
 à Schock 4 Mk., 2 St. 15 Pf., neue **Rattjes-Springe** sowie frische **Stirichen** empfiehlt  
**Joh. Panhaus, Albertplatz.**

**Bimmerscher.**  
 Montag, den 2. Juni:  
**Schlachtfest**  
 Born. Weißfleisch, später fr. Wurst u. Abds. Schweinsknochen m. Klößen und Sauerkraut. Hierzu ladet ergebenst ein  
**Emil Schmidt.**

**Schützenhaus.**  
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**G. Becker.**  
 NB. Von heute **Sonnabend** ab empfehle **H. Weißbier.** D. Ob.

**Deutsches Haus.**  
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Ernst Lorenz.**

**Feldschlößchen.**  
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Emil Scheller.**

**Schönheiderhammer.**  
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**

**Sächsischer Hof, Wolfsgrün.**  
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Ernst Döhner.**

**Gasthof Blauenthal.**  
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Aug. Mothes.**

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei betr. **2. Königsberger Geld-Lotterie** der bekannten Lotteriegesellschaft von Dr. W. Engelhard, Hamburg 19, worauf wir unser Leser besonders aufmerksam machen; da die Ziehung dieser beliebtesten Lotterie schon am 4. Juni 1902 beginnt, so ist frühzeitige Bestellung zu empfehlen.

viertel, 1  
 des „Mun-  
 u. der G-  
 blasen“ im  
 unsern B-  
 Reich

M  
 buch für  
 S

576 A.

Das  
 ist zu Ende  
 teien am  
 Bedingungs-  
 ist uns  
 daß dieselbe  
 Burenvollst-  
 Beispiel h-  
 Werkzeihen  
 hierauf bez-  
**Lo**  
**graphirt**  
**stid, wei**  
**gab e en**  
**Burende**  
**unter**

Unsere  
 Erste K-  
 Vereinigung  
 am Freitag  
 schlüssen Ja-  
 den Herren  
 Schreine ist  
 kommen zu  
 liberale Pro-  
 ihr gestellte  
 Vier Abgeor-  
 Die I-  
 des Ergän-  
 fchaftliche  
 der Erg-  
 durch nicht  
 gänztigende  
 Nationallibe-  
 politischer  
 orbnete Ste-  
 die Abgeord-  
 der Vorsige  
 nur mit für-  
 mer stände  
 wegs erwir-  
 Abg. Weige-  
 in Vöbstan,  
 triebkapital-  
 ungen nur  
 ihm schließt  
 zur Sache  
 Die fo-  
 strebens für  
 wie sie der  
 waren die  
 bart, des L-  
 Erzebirge,  
 steuer als  
 Grundbesitz-  
 die staatlich  
 freierung des  
 kläre er, da  
 man es im  
 ung eintritt  
 diesen Born-  
 pflichtet, ih-  
 weisen. (Z  
 wirtschaft  
 der Vermög-  
 keinen Land-  
 wärben die  
 Recht und  
 gierung nod  
 öffentliche  
 allem Zweif-  
 zweiten Ra-  
 stimme, so  
 Freude des  
 zu hohe We-  
 haltung der  
 Und de-  
 „Bundesber-  
 seit Jahren  
 daß die in d-

Stolz ein illustriertes Unterhaltungsblatt.